Was verbindet Madonna mit der Kabbala?

Innerhalb des Judentums ist die Kabbala eine alte esoterische Tradition. Sie entspricht den Traditionen der Mystik im Christentum und dem Sufismus im Islam. Dabei ist bemerkenswert, dass die monotheistischen Vorstellungen aufgeweicht und mit polytheistischem Gedankengut durchwirkt werden. Im Gegensatz dazu finden sich in den östlichen esoterischen Traditionen tendenziell monotheistische Sichtweisen (z.B. im Zen-Buddhismus).

Der Leiter des Zürcher Lehrhauses, der jüdische Lehrer Michel Bollag, lädt zu Einführungs- und Weiterbildungskursen ein, die sich mit der Kabbala befassen. Dieser Bericht stützt sich auf seinen Kurs „Einführung in die Kabbala“ vom 3.-6. September 2006, sowie die im Anhang erwähnte weiterführende Literatur.

Der Begriff „Kabbala“ sagt schon in seiner hebräischen Bedeutung Wichtiges zum Verständnis dieser Tradition. Sein Wortstamm bedeutet „empfangen“. Das Wort besagt also, dass sich die Lehrer der Kabbala als Empfänger eines überlieferten Wissens verstanden. Sie sahen sich in der Tradition eingebettet in einer Kette, die bis auf Moses selbst zurückgeht. Das von ihnen direkt empfangene Wissen erhielt die gleiche Autorität wie die in der Tora überlieferten Elemente. Ihre Lehren bildeten die wahre Weisheit, den innersten Kern der Tora. Er sollte nur denen offenbart werden, die bereit und fähig waren, seelisch und spirituell zu wachsen.

Diese Grundlage macht deutlich, weshalb die Kabbala gerade heute an Bedeutung und Aktualität gewinnt. Die Vorstellungen betreffend Verbindung der persönlichen spirituellen Erfahrungen und der überlieferten Traditionen wurde von der Theosophie in vielfältiger Weise übernommen und weitergeführt. Es geht um eine unmittelbare Begegnung mit der Transzendenz, wobei die erschauten Weisheiten absolute Gültigkeit haben. Die Vorstellungen dieser transzendenten Dimension können verschieden sein, z.B. als Akasha-Chronik gesehen oder durch aufgestiegene Meister vermittelt werden. Diese Weisheit stellt sich aber keiner kritischen Befragung, da ja davon ausgegangen wird, dass sie Teil der wahren göttlichen und ewigen Weisheit sei. Dass es sich dabei aber meistens um allgemeine menschliche Weisheiten handelt oder um persönlich gefärbte Einsichten, wird oft übersehen.
All dies macht einerseits solche Traditionen für Sucher sehr attraktiv, andererseits aber auch sehr fragwürdig und gefährlich, da sie in der Gefahr stehen, die persönlich gemachte Erfahrung zu einer esoterischen, verbindlichen Grundwahrheit zu erheben.

Die Gnosis
Zum Verständnis ist wichtig, dass man die ganze Tradition der Gnosis als philosophischen Hintergrund im Auge hat. „Gnosis“ ist allgemein als all jenes Wissen um das Göttliche zu bezeichnen, das sich teils auf Offenbarung und teils auf spekulatives Wissen gründet. Sie ist immer eingebettet in eine esoterisch, elitäre Tradition. Ziel ist Erlösung durch tiefere Erkenntnis (griech. „gnosein = erkennen).
Die durch Erfahrung und tiefere Sicht gewonnene Erkenntnis wird entsprechend zu einem spekulativen Weltbild erweitert. Darin spielt der Dualismus eine wesentliche Rolle.

Die echte jüdische Mystik

Die Kabbala ist nur ein Teil der mystischen Tradition, welche auch in ihrem historischen Kontext der Entstehung gesehen und verstanden werden muss.

Unter dem Begriff Mystik kann alle Religiosität zusammengefasst werden, die auf einer unmittelbar wahrgenommenen Beziehung zu Gott beruht, auf einem direkten und fast greifbaren Erlebnis göttlicher Gegenwart. So sehr der Mystiker sich auch bemühen mag, innerhalb der Grenzen seiner Religion zu bleiben, stösst er doch oft bewusst oder unbewusst an diese. Religiöse Begriffe wie Schöpfung, Offenbarung und Erlösung können einen Inhalt und eine Bedeutung erhalten, die sich von der gängigen religiösen Vorstellung unter Umständen weit entfernt. Die wahrscheinlich wichtigste Frage in jeder Mystik ist die Spannung zwischen Monismus und Dualismus und dem Zusammenspiel der beiden Dimensionen. So sind beispielsweise die Kabbalisten keine Dualisten, wenn auch ihr Denken in vielen Vorstellungen gnostische Elemente aufweist. Aber aufs Ganze gesehen versuchen sie doch dem Widerspruch der Gnosis zwischen verborgenem Gott und Schöpfergott auszuweichen.

Eine erste Begegnung mit diesem kabbalistischen Symbolismus kann viel Verwirrung hervorrufen, da sie Verständnis für die grundlegenden Fragen der Religion von uns fordert. Die besondere Welt der Kabbala wird nur aus der weit ausgesponnenen und oft bizarren Symbolik heraus klar. Der Sohar, eine frühe jüdische, theosophische Schrift, wurde entwickelt durch die denkerische und vorstellungsmässige Aufbereitung der göttlichen Erfahrungen. Mit dem Baum der Sefiroth wird das mystisch-spirituelle Weltbild entfaltet und dargestellt.

Der Sohar

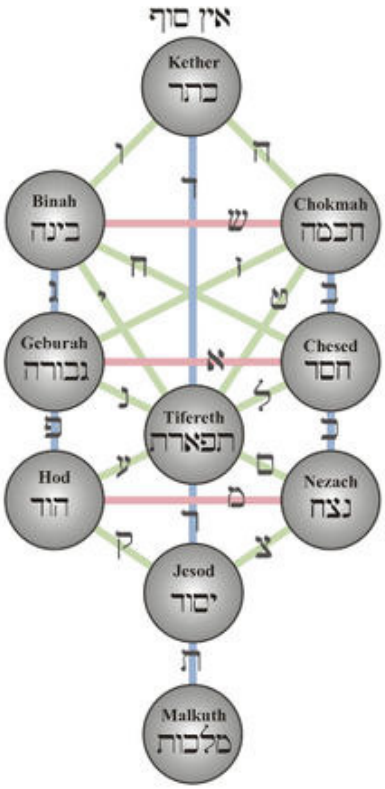
Dieses bedeutendste Schriftwerk der Kabbala bedeutet „Glanz“ und versucht das Wesen Gottes zu erfassen und dem Menschen mitzuteilen. Da Gott verborgen ist, kann dies nur in spekulativer und kontemplativer Form geschehen. Obschon die Schrift sich eingliedert ins alte talmudische Schrifttum, ist sie erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts in Spanien verfasst worden. Am wahrscheinlichsten ist die Verfasserschaft dem spanischen Kabbalisten Moses de Leon zuzuschreiben, wie Gershom Scholem darlegt.

Die Sefiroth

Als kabbalistischer Lebensbaum werden die Sefiroth oft auch bezeichnet. Der Begriff ist der Plural von Sefira, was „Ziffer“ (auch „Buchstabe“) bedeutet. Dies deutet auf die Grundvorstellung hin, dass die Offenbarung Gottes in der Schrift, d.h. den Ziffern, den Buchstaben gegeben sei. Der Buchstabe an sich erhält Offenbarungscharakter und wird als symbolischer Träger der göttlichen Weisheit Bild und Gleichnis für die göttliche Schöpfung in Mikrokosmos und Makrokosmos. Das Strukturprinzip bildet die Abfolge der Ziffern 1 – 10. Die Sefiroth ergeben in ihrer Folge ein dynamisches Modell der Begegnung von Gegensatzpaaren, die auf der mittleren Achse einen Ausgleich erfahren. Den 10 Sefiroth werden sämtliche Inhalte der irdischen und göttlichen Welt systematisch zugeordnet. Als solche esoterische Weltsicht, die das Verborgene und Geheimnisvolle in eine Darstellung bringt, hat der Lebensbaum sich auch zu einem wichtigen Instrument heutiger Esoterik und esoterischer Welterklärungsmodelle entwickelt.

In der Esoterik werden allerdings viele dieser Elemente anders verstanden und gedeutet. Insbesondere wird in heutigen esoterischen Interpretationen die Persönlichkeit Gottes nicht so aufgegriffen, wie sie uns in der Darstellung der Sefiroth begegnet.

Der Baum in seiner Darstellung



1. Kether, höchste Krone der Gottheit
2. Chochmah, Weisheit, Uridee Gottes
3. Binah, die sich entfaltende „Intelligenz“ Gottes
4. Chesed, die „Liebe“ oder „Gnade“
5. Geburah, die Macht Gottes, die sich vor allem als strafende Macht und richtende Gewalt darstellt
6. Tifereth (oder Rachamim), die zwischen den Gegensätzen der vorigen Sefiroth ausgleichende „Barmherzigkeit“ Gottes (Verherrlichung, Ruhm, Pracht, Schönheit)
7. Nezach, die beständige „Dauer“ Gottes (Sieg, Ruhm, Glanz, Blut)
8. Hod, die Majestät Gottes
9. Jesod, der „Grund“ aller wirkenden und zeugenden Kräfte Gottes
10. Malkuth, das Reich Gottes (Königreich, Herrschaft, Regierung)

Dies sind die zehn Sphären göttlicher Manifestation, in denen Gott aus seiner Verborgenheit hervortritt. Sie bilden gemeinsam das „in Eins gesetzte Universum“ des göttlichen Lebens, die „Welt der Einheit“.
Die meisten Mystiker berauben Gott seiner Persönlichkeit, wenn sie von der Immanenz Gottes in der Schöpfung sprechen. Im Lebensbaum der Kabbalisten ist dem gegenüber die Persönlichkeit Gottes am stärksten ausgebildet.

Die Kabbala in ihrer alten Tradition ist ein hoch differenziertes Denksystem und ein mystischer Einweihungsweg, der sich eigentlich nicht für eine Simplifizierung eignet. Und dennoch, wie auch viele andere solche Traditionen, wurde und wird auch dieser esoterische Weg in unserer Zeit popularisiert und simplifiziert und gross vermarktet.

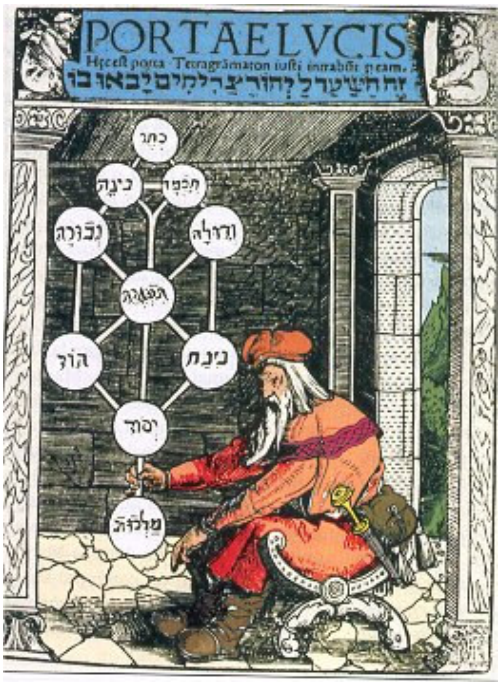
Das Kabbalah Learning Center
Der Versicherungsvertreter Feivel Gruberger, ein orthodoxer Rabbi aus Brooklyn, lernte die Kabbala in Israel beim Meister Yehuda Brandwein. Nach dem Tod Brandweins 1969 änderte Gruberger seinen Namen in Philip Berg und eröffnete das erste Kabbalah Center in Tel Aviv. Doch erst in den Neunzigerjahren erlangte Berg und seine Kabbala die heutige Bekanntheit. Unterdessen hatte sich Berg in den USA angesiedelt und sein Zentrum zog immer mehr interessierte esoterische Sucher an. Insbesondere erhielt die Bewegung Unterstützung von bekannten Popstars, allen voran Madonna. Sie führt damit eine Welle modischer Spiritualität an und hat neben grosser finanzieller Unterstützung auch Bekanntheiten aus dem Showbusiness mit dem Bergschen Kabbala-Virus infiziert. Unterdessen zählen sich Bekanntheiten wie Elizabeth Taylor, Paris Hilton, Paul Newman, Britney Spears, Demi Moore und viele andere dazu.

Natürlich gibt es auch schon berühmte Aussteiger. Jerry Hall (Mick Jaggers Ex) erzählt dazu: „Sie sagten immer, man müsse geben, damit man erhalte“. Sie macht damit deutlich, um was es neben kabbalistischen Gedanken insbesondere auch geht, um das liebe Geld. Kabbalisten zahlen Kursgeld für die Kurse, kaufen Bücher, teuren Mystik-Schmuck, Duftkerzen und die roten Armbänder, die angeblich vor dem „bösen Blick“ von Neidern schützen sollen.

Das ganze Geschehen rund um diese popularistische Vermarktung der Kabbala erinnert stark an ähnliche Strukturen bei Scientology. Während Scientology in den Achzigerjahren boomte, scheint nun nach dem Buddhismus auch die jüdische Mystik vom Modetrend erfasst worden zu sein.

Es erstaunt nicht, dass die Bewegung innerhalb der jüdischen Glaubensgemeinschaft eine Diskussion ausgelöst hat. So distanziert sich die Familie Brandweins öffentlich von Berg und erklärt, dass dieser keineswegs das Erbe Brandweins für sich in Anspruch nehmen könne. Er habe als Feivel Gruberger eine Nichte Brandweins geheiratet. Später habe er sich von seiner Familie getrennt, sei in die USA zurückgekehrt und habe in sein Geschäft mit Gott investiert. Seine Studien bei Yehuda Brandwein habe er nicht abgeschlossen, so wenig wie er einen andern theologischen Abschluss vorweisen könne. Berg ist weder in Israel noch in den USA standesgemäss ordiniert.

Der amerikanische Sektenspezialist und Kultkenner Rick Ross warnt eindringlich vor diesem Kult und findet, dass viele den wahren Charakter des Kultes nicht erkennen könnten oder wollten. Allerdings fürchten sich viele Kritiker der Kabbalisten auch, sich kritisch zu äussern, da Berg oft auch mit Klagen auf Kritik reagiert.



Nebst der personbezogenen Kritik scheint aber die kritische Nachfrage betreffend der missbrauchten Philosophie etwas in den Hintergrund zu geraten. Wenn Madonna bekennt, dass sie Antworten gefunden und realisiert habe, dass es in der Welt auf alle Wörter und Handlungen eine Reaktion gebe und deshalb meint, sie habe die Implikationen des persönlichen und globalen Karmas gefühlt, so sind solche Vorstellungen doch recht weit von der jüdischen Kabbala entfernt. Hier geht es nicht um Karma, sondern vielmehr darum auch die dunklen und unverständlichen Elemente der Schöpfung mit dem persönlichen Gottesbild in Einklang zu bringen.

Ebenso kritisch äussert sich die Professorin für Judaistik an der Universität Luzern, Verena Lenzen, auf Madonna und ihr Kabbala-Interesse hin befragt. Sie meint in einem Interview in der NZZ am Sonntag vom 26. 12. 2004, dass sie darin nur einen Selbstfindungszweck, also ein egoistisches Motiv sehen könne. Echte Begegnung mit einer andern Religion müsste in einem dialektisch-dialogischen Prozess geschehen.
Bibliographie

Zur jüdischen Mystik und Kabbala

Scholem Gershom, Die jüdische Mystik in ihren Hauptströmungen, suhrkamp taschenbuch wissenschaft Nr. 330, 1967 Frankfurt a. Main, ISBN 3-518-27930-0

Scholem Gershom, Zur Kabbala und ihrer Symbolik, suhrkamp taschenbuch wissenschaft Nr. 13, 1973, Frankfurt a. Main, ISBN 3-518-27613-1

Esoterische Werke zur Kabbala

Benedikt Heinrich Elijah, Die Kabbala als jüdisch-christlicher Einweihungsweg, Band 1 + 2, Verlag Hermann Bauer, Freiburg i. B., 1994[4], ISBN 3-7626-0279-4 (Bd. 1) und 3-7626-0280-8 (Bd. 2)

Wolff Katja, Der kabbalistische Baum, Adams Schlüssel zum Paradies, Knaur Esoterik, München 1989, ISBN 3-426-04223-1

Veröffentlichungen zur Bewegung von Bergs Kabbalah Learning Centers:

Peter Hossli, Geblendet vor Erleuchtung, Das Kabbalah Learning Center fabriziert mit Erfolg eine abstruse Heilslehre, in FACTS Nr. 8/1999

Alexander Kühn, Kabbalah und Euros, Spiegel 20/2003, 12. Mai 2003
http://service.spiegel.de/digas/servlet/find/DID=27078531

Martin Suter, Die Unglaubwürdigen, Kabbala à la Madonna hat wenig mit jüdischer Tradition, aber viel mit Prominenz und Profit zu tun, in SonntagsZeitung vom 13. Juni 2004 (Verlag Tagesanzeiger, Zürich)

Danielle Spera, Instant-Kabbalah, in Die Jüdische vom 14.9.04
http://www.juedische.at/TCgi/TCgi.cgi?target=home&Param_Kat=3&Param_RB=26&Param_Red=3119

Judith Hyams, Madonnas Modereligion, taz vom 15. 9. 2004,
http://www.taz.de/pt/2004/09/15/a0148.1/textdruck

Georg Schmid, Die neue Kabbala – Instantmystik als Lebenshilfe? In Informationsblatt Nr. 3 und 4, November 2004 (Hrsg. Evang. Informationsstelle Kirchen – Sekten – Religionen und unter
http://www.relinfo.ch/kabbalah/info.html

Hugo Stamm, Kabbala – esoterischer Kult der Superstars, in Tages-Anzeiger, Dienstag, 15. November 2005

Andreas Fincke, Die Kabbalah-Zentren – Technologie für die Seele, in Materialdienst EZW 1/07, Evang. Zentralstelle für Weltanschauungsfragen, Berlin

Englischsprachige kritische Information zu Bergs Kabbalah Learning Center:

Steven Alan Hassan's Freedom of Mind Center:
http://www.freedomofmind.com/resourcecenter/groups/k/kabbalah/

Quellen

Homepage des Kabbalah Centers von Berg:
http://www.kabbalah.com/kabbalah/
Kontakt in der Schweiz, in Zürich: david.naor@kabbalah.com

Yehuda Berg, Die Macht der Kabbalah. Von den Geheimnissen des Universums und der Bedeutung unserer Leben, Arkana-Verlag, München 2003, ISBN 3-442-21641-3

Yehuda Berg, Die 72 Namen Gottes, Technologie für die Seele, Nietsch Hans Verlag, Freiburg, 2005, ISBN 3-934-64779-0